



Konfliktforschung I ***Kriegsursachen im historischen Kontext***

Woche 8: „Second image“ – Der Staat

Prof. Dr. Lars-Erik Cederman

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Center for Comparative and International Studies (CIS)

Haldeneggsteig 4, D 49.2

icederman@ethz.ch

www.icr.ethz.ch

Assistenz: Philipp Hunziker

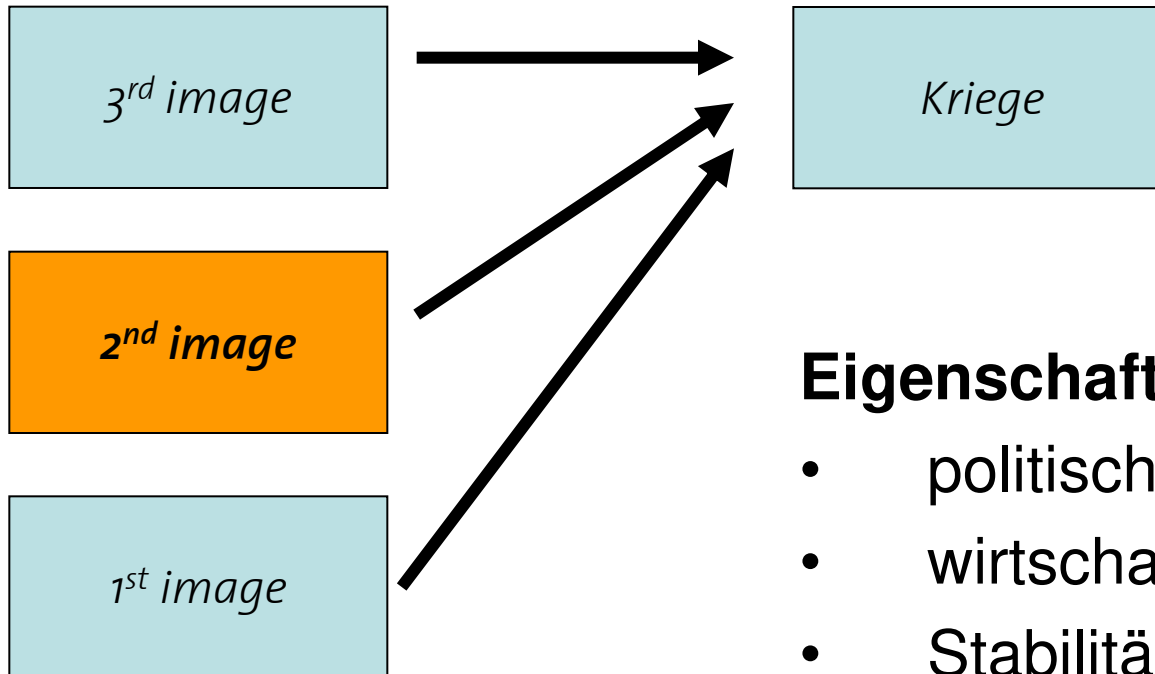
hunzikp@student.ethz.ch

Analyseebenen

Kausalmodell:

Unabhängige Variablen

Abhängige Variable



Eigenschaften des Staates:

- politisches System
- wirtschaftliches System
- Stabilität

Agenda

- Der demokratische Frieden
- Debatte in den internationalen Beziehungen
- Kants Kausallogik
- Empirischer Nachweis

Der demokratische Frieden

- Demokratien kämpfen (fast) nie gegeneinander
- Demokratien sind dazu geneigt, nicht-demokratische Staaten zu bekämpfen



Immanuel Kant
„Zum ewigen Frieden“ (1795)

Michael Doyle



Debatte in den IB

- (Neo-)realistische Kritik entlang 2 Fronten:
- Theorie
 - Strukturelle Mechanismen
 - Normative Mechanismen
- Empirie
 - Anomalien:
 - Demokratieverständnis
 - Definition von Krieg
 - Statistische Inferenz
 - Signifikanz
 - Kontrolle

Theoretische Debatte

Strukturelles Argument

- Demokratische Institutionen erschweren kriegswilligen Führern den Weg
- *Aber* müssten Demokratien dann nicht generell friedlicher sein?
- Da Demokratien verteidigungswillig sind, kann in Dyaden mit einer Autokratie trotzdem Konflikt entstehen



Christopher Layne

Theoretische Debatte

Normatives Argument

- Prinzipien friedlicher Konfliktbewältigung machen Demokratien auch auf internationaler Ebene weniger aggressiv
- *Aber* in dyadischen Analysen zeigt sich kein generell friedfertiges Muster
- Volkssouveränität impliziert Respekt und Vertrauen gegenüber anderen demokratischen Staaten

Empirie: Gegenbeispiele

- Entscheidende Rolle der Definition von Demokratie
 - Spanien im Krieg gegen die USA (1898)?
 - Deutschland im 1. Weltkrieg?
 - Ecuador und Peru (1981)?
- Owen: die Wahrnehmung der Entscheidungsträger muss in die Analyse einbezogen werden



John M. Owen

Empirie: Gegenbeispiele

- Entscheidende Rolle der Kriegsdefinition:
 - Nur zwischenstaatliche Kriege?
Wie soll mit Bürger- und Dekolonisierungskriegen umgegangen werden?
 - Episoden in grösseren Konflikten
Finnlands Rolle im Fortsetzungskrieg
 - Episoden geringerer politischer Gewalt
Falsifiziert bereits die Androhung von Gewalt den demokratischen Frieden?

Empirische Kritik

- Signifikanz:
 - Krieg und demokratische Dyaden sind rar, erklärt dies den „demokratischen“ Frieden?
- Alternative Erklärungen:
 - Wäre Europa ohne sowjetische Bedrohung so stabil und friedlich geblieben?

Kausallogik: Kants Friedensprozess

- Autokratien werden zu konst. Republiken
 - Republiken ermöglichen friedliches Zusammenleben auch für „Teufel“
- *Foedus pacificum*
 - *Kooperation zwischen Staaten durch „unsichtbare Hand“*
- Weltbürgerrecht
 - Handelsgeist führt zu friedensschaffenden Interventionen



Kant mit seinen
Zeitgenossen

Kritische Anmerkungen

- Exogene innerstaatliche Entwicklung als Ursprung der konstitutionellen Republik
- Unterschätzung der direkten Kausalverbindung zwischen Nationalismus und Krieg

Der ewige Friede als dynamisches Lernmodell

- Der ewige Friede wird als allgemeingültiges Kausalgesetz missverstanden
 - Einzelne Fälle von Krieg in demokratischen Dyaden widersprechen Kants Theorie nicht
- Kern von Kants Vorhersage: langfristiger Lerneffekt mit Raum für Rückschläge

Empirische Unterstützung für einen Lerneffekt

Dispute Probability per Dyad-Year

